

Rhein Westfälisch

Bochum hat das Zeug dazu, sich endgültig zum Silicon Valley des Ruhrgebietes zu mausern. Dort reifen Geniestreiche, auf die anderswo einfach niemand kommt. Jüngstes Beispiel: die Knüppelkniffe. Was sich wie eine geschickte Anknübelung der Dentalbranche anhört, entpuppt sich als kulinarische Innovation erster Güte. Erik Schwarzer und Florian Herrmann tüftelten das neue Stockbrot aus und gewannen damit den Senkrechstarter-Wettbewerb der Wirtschaftsförderung in Bochum. Garniert mit einem Preisgeld von satten 15.000 Euro. Die Studenten kamen auf die „beste Gründungsidee 2013“, als sie sich an ihre Lagerfeuer-Mahlzeiten bei Jugendfreizeiten erinnerten. In drei Jahren entwickelten die Jungunternehmer einen Tischgrill mit Gasantrieb. Ihre Knüppelkniffe garen in einem nach oben offenen Glaskasten. Halterungen für die Brotstücke garantieren die mühselige Zubereitung. Das Café Schürmanns im Dortmunder Westfalenpark hat das mobile Gastronomieangebot bereits mit unterschiedlichen Füllungen und Dips getestet. Nun sollen die Knüppelkniffe die Imbiss-Szene erobern. Da kann sich die im Ruhrgebiet bislang noch so beliebte Currywurst schon mal warm anziehen. ■ **ig**



An den Weinhängen unterhalb vom Drachenfels im Siebengebirge herrscht akute Steinschlaggefahr. Die Winzer sind verärgert, weil das beliebte Plateau mit großem Aufwand verschönert wurde, während die Hangsicherung vernachlässigt wird. ■ Foto: dpa

Grollen unterm Drachenfels

Steinschlaggefahr macht die Winzer wütend / Das Land will die Kostenfrage klären

Von Ulrike Hofsähs

KÖNIGSWINTER • Der Drachenfels ist der berühmteste Berg im Siebengebirge. Mit vielen Millionen Euro wurde der Gipfel renoviert. Doch im Weinberg an den Hängen herrscht Steinschlaggefahr – zum Ärger der Winzer.

Der Drachenfels ist der Blickfang des Siebengebirges hoch über dem Tal des Rheins. Etwa 400.000 Besucher pilgern jährlich zu der schroffen Burg ruine bei Bonn. Das Ausflugsziel oben auf dem 321 Meter hohen Berg hat in den vergangenen Jahren sogar eine Schönheitskur bekommen. Aber Siebengebirgswinzer Adolf „Bobbi“ Pieper wäre froh, wenn auch der über seine Weinräuchernde Felsen renoviert würde.

Denn im Januar 2011 schlug ein meterlanger, tonnen-

schwerer Brocken in seinen Weinberg ein. Seitdem sind an dem Hang die Fußwege für Spaziergänger gesperrt. „Aber meine Arbeiter dürfen auf den Flächen arbeiten“, erzählt der 53-Jährige kopfschüttelnd. Er muss auf eigenes Risiko in den Weinberg. Auch sein benachbarter Winzerkollege Karl Heinz Broel berichtet über faustgroße Felsstücke und die Behinderung durch Sperrung der Wege.

In den vergangenen Jahrzehnten kamen immer mal Gesteinsbrocken herunter, passiert ist noch niemandem etwas. Wer für den Schutz zuständig ist, das ist etwas undurchsichtig. Denn der Fels liegt auf dem Gebiet von Königswinter, die bedrohten Weinberge aber liegen in der Nachbarstadt Bad Honnef. Der Fels selbst gehört dem privaten Verschönerungsverein für

das Siebengebirge. Der wiederum sagt, für eine Sicherung des „Siegfriedfelsens“ am Drachenfels habe er kein Geld.

Was zu tun ist, darüber laufen Gespräche mit dem Land. Das Düsseldorfer Umweltministerium hat inzwischen über den Geologischen Dienst die Steinschlaggefahr untersuchen lassen. Dies sei ein freiwilliger „Beitrag zur Problemlösung vor Ort“ gewesen, betont das Ministerium. Das Gutachten bestätigt die Gefahren durch eventuelle Steinschläge und nennt die Sperrungen der Wege richtig. Zum Schutz werden Fangzäune sowie Einzelmaßnahmen zur Sicherung der Felsen vorgeschlagen.

Nun steht auch eine Kostenabschätzung an. „Dann muss ein Finanzier gefunden werden“, betont ein Sprecher des Ministeriums. Das Land sei

nicht in der Pflicht, es gehe um die kommunale Verantwortung. Das Ministerium versucht nur, an Lösungen mitzuarbeiten.

Die gut 20 Hektar großen Weinberge am Siebengebirge sind die nördlichsten am Rhein und die einzigen in Nordrhein-Westfalen. Drei Vollerwerbswinzer gibt es hier. Pieper hat neun Hektar, knapp ein Drittel ist dem Steinschlag ausgesetzt, sagt der 53-Jährige. Für den Wein seien das aber gerade die besten Lagen.

Für 9,3 Millionen Euro wurde das Drachenfels Plateau von einem klotzigen Restaurant-Bau aus den 1970ern befreit und ein neuer Glasbau errichtet. Am 2. Juni wird das Ende der Arbeiten gefeiert. Winzer Pieper grüßt: „Den Kopf da oben kann man pfeifen, aber die Füße lässt man verkommen.“ ■ **dpa**

NRW AKTUELL

Von Schaukel erschlagen

DATTELN • Eine 18-Jährige ist am Sonntag in Datteln von einem erst zwei Tage zuvor kontrollierten Schaukelgerüst erschlagen worden. Wie die Polizei mitteilte, befand sich die Frau aus Waltrip mit zwei Freunden auf einer Schaukel auf einem Spielplatz, als einer der sechs Meter hohen Holzposten brach und auf die Frau stürzte. Sie sei am Oberkörper und am Kopf getroffen worden und noch an der Unglücksstelle gestorben. Ihre Begleiter wurden psychologisch betreut. ■ **dpa**

Postbote als Lebensretter

GEILENKIRCHEN • Ein Postbote hat eine Frau nach einem Sturz vom Balkon ihrer Wohnung im zweiten Stock aufgefangen und ihr damit wohl das Leben gerettet. Der 23-Jährige hatte die Frau gestern zufällig bemerkt, als sie noch versuchte, sich am Geländer des Mehrfamilienhauses in Gelenkirchen festzuhalten – vergeblich. Die 32-Jährige stürzte in die Tiefe, landete aber in den Armen des jungen Mannes und überlebte schwer verletzt. Auch der Postbote verletzte sich durch den Aufprall. ■ **dpa**

DNA-Spuren verraten Täter

AACHEN • Der gewaltsame Tod einer 71-jährigen Frau und eines 55 Jahre alten Mannes in Aachen ist nach Angaben der Staatsanwaltschaft aufgeklärt. Ein 31-Jähriger soll die Frau und einen Tag danach den Mann in deren Wohnungen erstochen haben. Der Täter wurde durch DNA-Spuren überführt. ■ **dpa**

LOTTOQUOTEN

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	10 427 436,50 Euro
Klasse 2:	1 085 398,50 Euro
Klasse 3:	15 505,60 Euro
Klasse 4:	4 485,10 Euro
Klasse 5:	248,00 Euro
Klasse 6:	44,30 Euro
Klasse 7:	25,80 Euro
Klasse 8:	10,10 Euro
Klasse 9:	5,00 Euro
	(ohne Gewähr)

MÜNSTER • Der Märkische Kreis ist um einen Millionär reicher. Ein bislang anonym Tipper gewann mit der Zahlenkombination 3-17-23-25-29-44 im Samstagslotto 1 085 398,50 Millionen Euro. Das ist deutlich mehr als die 8,10 Euro, die der Spieler für

Süß und fruchtig-frisch vom Feld

Start in die Erdbeersaison in NRW mit zwei Wochen Verspätung

Von Friederike Domke

RHEDA-WIEDENBRÜCK • Sie sind klein, rot und richtig lecker. Ob auf dem Kuchen, als Marmelade oder pur: Was die Erdbeere vermittelt, ist Sommer. Der lässt zwar in diesem Jahr noch auf sich warten, der Startschuss zur Ernte von Früchten regionaler Anbaugelände ist aber bereits gefallen.

Gestern eröffnete die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen auf dem Hof der Familie Westhues in Rheda-Wiedenbrück offiziell die diesjährige Erdbeersaison – fast zwei Wochen später als üblich. Schuld daran ist der lange Winter, der bis Ende März für Bodenfrost sorgte. Nun aber können sich Erdbeerefreunde drei Monate lang an der roten Frucht erfreuen.

Ob Selbstpflückfeld, Supermarkt oder Verkaufstand – die Erdbeere aus NRW läuft den spanischen Früchten, die



Der sechsjährigen Jule schmecken die Erdbeeren auf dem Hof ihrer Eltern, Susanne und Gregor Westhues. ■ Foto: Domke

bereits seit März in den Regalen stehen, den Rang ab. „Es kommt nicht nur auf die Farbe an, sondern vor allen Dingen auf den Geschmack“, betont Stefan Kraege, Vorsitzender des Landesverbandes Obstbau Westfalen-Lippe. Früchte, die heute gepflückt werden, seien spätestens morgen beim Verbraucher,

erklärt er die Vorteile des regionalen Anbaus. Der Obst- und Gemüsebau hat in den vergangenen Jahren in NRW an Bedeutung erheblich dazu gewonnen. Von den rund 14.500 Hektar Erntefläche für Erdbeeren in Deutschland liegen allein 2.600 Hektar in NRW. „Damit wachsen auf 500 Hektar fast 20 Prozent der gesamten Erdbeermenge aus Deutschland“, so der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer NRW, Anton Holz.

Der Heißhunger auf frische Erdbeeren ist ungebrochen: Fast 25.000 Tonnen werden jedes Jahr verdrückt. Und dabei sind nicht nur die vielseitigen Verarbeitungsmöglichkeiten der Frucht so beliebt – die Erdbeere ist auch gesund: 500 Gramm decken den Tagesbedarf des Menschen von 300 Milligramm Vitamin C. Und auch die schlanke Linie muss nicht leiden: 100 Gramm Erdbeeren haben gerade mal 32 Kalorien.

Ein besonderes Erdbeereerlebnis für die ganze Familie ist der Besuch eines Selbstpflückfeldes. Wer selbst ernten möchte, findet auf der Internetseite des Landesverbandes Obstbau Westfalen-Lippe Selbstpflückfelder in der Nähe.

www.obstbaufachbetriebe.de

Junge Frau mit Säure verätzt

Angeklagter gesteht „Freundschaftsdienst“

DÜSSELDORF • Fünf Monate nach dem grausamen Säureanschlag auf eine junge Frau in Hilden hat der Prozess gegen zwei Angeklagte vor dem Düsseldorfer Landgericht begonnen. Die Frau wurde bei der Attacke verätzt und entstellt. Während der 23-jährige mutmaßliche Drahtzieher beim Prozessauftakt gestern sein Geständnis vor seinem Anwalt widerrufen ließ, bestätigte sein 19-jähriger Freund seine Täterschaft.

Sein vier Jahre älterer Freund habe sich bei seiner Ex-Freundin für die Trennung rächen wollen. „Als Freundschaftsdienst“ habe er die Tat ausgeführt, sagte der 19-Jährige. „Zunächst haben wir gemeinsam die zehnprozentige Schwefelsäure in einer Apotheke in Leverkusen besorgt.“ Auf Nachfrage der Apothekerin „haben wir gesagt, die sei für die Schule“.

Er sei dann mit dem Auto des 23-jährigen nach Hilden gefahren. Als die junge Frau an die Tür kam, „habe ich gesagt, ich hätte ein Geschenk“, sagte der Angeklagte. „Als sie die Hand ausstreckte, habe ich ihr die Säure ins Gesicht geschüttet.“

Die 20-Jährige wird möglicherweise „dauerhaft entstellt bleiben“, sagte ihre Anwältin. Sie lag lange auf einer Intensivstation. Gesicht, Hals, Rücken, Oberschenkel und Dekolleté wurden verätzt. Die junge Frau war zum Prozessauftakt nicht im Gericht. Sie soll kommende Woche als Zeugin gehört werden. Die 20-Jährige sei immer noch stark traumatisiert, erklärte ihre Anwältin. „Sie hofft sich eine gerechte Bestrafung.“

Den mutmaßlichen Anstifter der Attacke war bereits dreimal wegen Gewalt und der Androhung eines Säureanschlags gegen die junge Frau angezeigt worden. Ein Gericht hatte ihm verboten, sich der Ex-Freundin noch einmal zu nähern. ■ **dpa**

Leipziger Anwältin starb beim heftigen Sex

Solinger bestreitet Vorwürfe vor Gericht

LEIPZIG • Ein 45-Jähriger aus Solingen soll eine junge Rechtsanwältin beim heftigen Sex mit einer Seilschlinge erürgelt haben – jetzt steht der Mann in Leipzig vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft hat den früheren Geschäftsmann wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Der inzwischen arbeitslose 45-Jährige schlug gestern im Landgericht Leipzig. Bislang hat er die Vorwürfe bestritten. Er habe keinen sexuellen Kontakt zu der 27 Jahre alten Rechtsanwältin gehabt, hatte er der Polizei erklärt.

Der Tod der jungen Frau liegt schon mehr als fünf Jahre zurück. Anfang Februar 2008 war sie in ihrer Leipziger Wohnung gefunden worden. Die Ermittler glaubten zunächst an einen Selbstmord und stellten das Verfahren ein. Erst nach einer Beschwerde der Mutter, die den Prozess jetzt als Nebenklägerin verfolgt, wurde der Fall neu aufgerollt.

Die junge Frau, das wurde zum Prozessauftakt deutlich, führte eine Art Doppelbeziehung. Die zuverlässige, engagierte Rechtsanwältin, privat eine von Suizidgedanken geplagte Frau mit zahlreichen Sexpartnern. Über die führte sie Buch. „Sie hat das



Der Angeklagte im Landgericht Leipzig. ■ Foto: dpa

sehr umfangreich protokolliert“, sagte eine Kripo-Beamtin als Zeugin aus. Einer der letzten Einträge im Kalender der 27-Jährigen deutet auf den Anschlag hin, der damals in der Nachbarschaft wohnte.

Ob der Mann noch aussagen wird, ließ sein Anwalt offen. Der Vorsitzende Richter erteilte zu Beginn einen rechtlichen Hinweis, dass der Fall möglicherweise nicht bloß als Körperverletzung mit Todesfolge sondern als Tötungsdelikt zu sehen sei. ■ **dpa**

LEUTE, LEUTE



Ralf Jäger, NRW-Innenminister, möchte den vierten Blitzmarathon am 4. Juni auch dazu nutzen, Autofahrer auf einen rücksichtsvolleren Umgang mit Radfahrern zu sensibilisieren. Im vergangenen Jahr seien 81 Fahrradfahrer bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen. „Das ist ein deutlicher Anstieg von 17 Prozent“, mahnte Jäger. Der Minister weiter: „Rasen, zu-

geparkte Radwege und Abbiegen, ohne auf Andere zu achten gefährden gerade in den Städten die Radfahrer.“ Doch auch den Radfahrer selbst müsse man deutlich machen, dass sie das Einhalten von Regeln schütze. „Die Hälfte der Unfälle, an denen Radfahrer beteiligt sind, verursachen sie selber“, erläuterte Jäger. Gleichzeitig mit NRW startet der 24-Stunden-Blitzmarathon auch in Bayern und Niedersachsen. „Die Unfallursache Geschwindigkeit macht nicht vor Ländergrenzen halt. Deshalb ist es gut, dass wir zur Verbesserung der Verkehrssicherheit länderübergreifend arbeiten“, betonte Jäger. Im Oktober soll dann ein bundesweiter Blitzmarathon stattfinden. ■ **eb**